

**Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. –
19.30 Uhr**

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

Musik 1 J.C. Pezel „Intrada“

Take 1 Manterfeld-Wormit:

Festlich beschwingt soll es an diesem letzten Abend des Jahres weitergehen. Hier mit einer Intrada des Leipziger Komponisten Johann Christoph Pezel und dem Blechbläserensemble der Berliner Philharmoniker. Und mit Gedanken zu diesem Jahr: ein bisschen Rückblick – ein bisschen Ausblick: Es war ein bewegtes, es war ein heißes Jahr. Ein Jahr voller Konflikte und Auseinandersetzungen. Ein Jahr mit vielen ungelösten Fragen und Problemen. Wir wollen noch einmal genauer hinschauen, zurückschauen, nach vorne blicken – und das nicht melancholisch oder ängstlich, sondern vor allem: zuversichtlich. Es war ja vor allem ein unglaublicher Sommer, der sich uns eingeprägt hat – mit viel Wärme und Licht. Es gibt da diese Kindergeschichte von der Maus Frederik. Die liegt, während alle anderen Mäuse fleißig sind, genüsslich in der Sonne. Und als die anderen sich über ihr Nichtstun aufregen, antwortet sie: „Ich sammle Sonnenstrahlen!“ Als dann der lange Winter kommt, packt Frederik aus – erzählt den anderen Geschichten, Geschichten, die wärmen und für Licht sorgen in der dunklen Jahreszeit. Was das anbelangt, gab es 2018 viele Sonnenstrahlen zu sammeln.

Take 2 Christian Stäblein:

Und ich denke manchmal, die Menschen in eher ländlicher Struktur, die haben noch ein gutes Gefühl dafür, was das heißt: ein halbes, dreiviertel Jahr ganz viel draußen zu tun, aber dann auch genug zu haben, was einen drinnen durch die kalte Zeit trägt. Es gibt Zeiten, da müssen wir wissen, wo wir verwurzelt sind, und daraus Kraft schöpfen. „Gott sagt: Ich lasse dich nicht fallen, ich verlasse dich nicht.“ Das ist für mich eines der stärksten Worte am Jahreswechsel. Gottes Wort: Ich lasse dich nicht fallen, und ich verlasse dich nicht. Ich geb dir sozusagen immer neue Kraft in deine Wurzeln, dass du gehen kannst.

**Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. –
19.30 Uhr**

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

Take 3 Manterfeld-Wormit:

Ein schönes Bild. Ich nehme auch ein ganz starkes Bild mit: Es gab diese herrliche totale Mondfinsternis - die letzte im 21. Jahrhundert - und ich habe sie mit meiner Familie im Urlaub gesehen in Österreich auf einem Berg 1700 Meter Höhe. Das war für mich auch so ein Moment der Gemeinsamkeit - nicht nur mit meiner Familie, sondern dieses Bewusstsein: Die ganze Welt weiß um dieses Ereignis, und egal, wo man sich auf dem Globus befindet, die Leute gucken Richtung Himmel zur selben Zeit, versuchen, einen Blick drauf zu erhaschen. Wir haben lange Zeit gedacht, wir sehen ihn nicht, weil oben auf'm Berg natürlich auch viele andere Berge drumrum sind, und als eigentlich schon keiner mehr damit rechnete, was er plötzlich da: kupferrot. Und der kleine Mars rechts unten. Es war ein tolles Bild, und was mich auch sehr berührt hat, war, dass ringsum von den Bergen, wo man eigentlich dachte: Schwarz, Baumwipfel, da ist kein Mensch, aber es waren eben auch auf den anderen Bergspitzen irgendwo die Menschen und es zuckten Blitze von den Handykameras. Das war so ein verbindender Moment, wo diese Grenzen überschritten wurden durch den Blick nach oben. Das fand ich' n ganz wunderschönes Bild. Gerade in diesem Jahr, das an vielen Orten so stark vom Wunsch nach Trennung, nach Abgrenzung geprägt war. Der Mond schafft, was Menschen, was Politik gerade nicht schaffen: Er führt zusammen. Er verbindet. Eigentlich so wie es Matthias Claudius in seinem Mondlied beschreibt.

2

Take 4 Christian Stäblein:

Es ist mein, eines meiner liebsten Abendlieder, das wir immer wieder mit unseren Kindern gesungen haben: Plötzlich wird das Universum ja nochmal etwas zum Staunen für uns, und alle sind auch in diesem Universum, in diesem uns alle in Einem umschließenden, das ist ja sozusagen die Wortbedeutung davon, für uns alle ansichtig, aber in dem schönen Lied von Matthias Claudius geht es dann ja weiter bis in die Lebensfragen: Was heißt das, dass unser Leben begrenzt ist, wenn wir ins Universum gucken? Was heißt das, dass wir das auch

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

mehr und mehr wieder achten müssen, dass wir Grenzen haben und Grenzen gesetzt bekommen?

Musik „Der Mond ist aufgegangen“ („Choral:gut!“ Track 14)

Take 5 Manterfeld-Wormit:

Nicht nur das Jahr geht. Mit jedem Jahr gehen auch Menschen. Menschen, die wir liebten. Menschen, die uns fehlen, mit denen wir auf besondere Weise verbunden waren:

Take 6 Christian Stäblein:

Mein Doktorvater ist in diesem Jahr gestorben. Das ist Manfred Josuttis gewesen, einer der bekanntesten Praktischen Theologen des 20. Jahrhunderts, der in Göttingen gelehrt hat und der für mich durch ganz viele Sätze bis heute ungeheuer präsent ist. Jemand, der es geschafft hat, Theologie mit Erfahrung zu verbinden, der es geschafft hat, Praktische Theologie immer mit den Herausforderungen der Moderne und auch Kirche immer wieder mit den ganz aktuellen Herausforderungen zu verbinden. Also den vermisse ich sehr.

Es erinnert mich auch daran, dass wir ein Jahr hatten, in dem wir ganz viel an Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher gedacht haben. Und Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, der große Theologe, der vor 250 Jahren geboren worden ist, hat ja Religion für sich immer wieder als erstes daran beschreiben können, ein Gefühl von schlechthinniger Abhängigkeit, so nennt er das, also wir würden sagen völliger Verdanktseins des Lebens, empfangen haben des Lebens, als Anschauung und Gefühl des Universums beschrieben.

Take 7 Manterfeld-Wormit:

Für mich gibt es ganz einen berührenden Text von Schleiermacher, der wunderbar zum Jahreswechsel passt. Da geht es um unsere innere Einstellung

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

zu dem, was war und dem was kommt. Um das, worauf es eigentlich ankommt, was wirklich zählt im Leben:

*Sorge nicht um das, was kommen mag,
weine nicht um das, was vergeht;
aber Sorge, dich nicht selbst zu verlieren,
und weine, wenn du dahintreibst im Strome der Zeit,
ohne den Himmel in dir zu tragen.*

Musik Tarquinio Merula/Philipp Glass „Timeless“ Track 1 „The Windcatcher“

Take 8 Manterfeld-Wormit:

„Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hilfe in den großen Nöten, die uns getroffen haben.“ Das finde ich einen ganz wichtigen Gedanken für mich, wenn man sich so umschaute im Weltgeschehen und auch hier vor der Haustür. Wir haben über den schönen Sommer gesprochen, aber ich habe aus diesem Sommer auch mitgenommen, dass an einem Morgen, ein Sonntag war's auch, als wir unsere Fenster öffneten, es furchtbar gestunken hat, Brandgeruch in der Luft lag, und der kam aus den Wäldern Brandenburgs. Und wenige Wochen vorher hatte es in Griechenland ganz furchtbar gebrannt mit vielen, vielen Toten. Das war nur ein paar Kilometer entfernt von unserem letzten Urlaubsort. Das bewegt einen dann schon, und auch die Erkenntnis, glaube ich, die viele von uns teilen: Es rückt auf einmal so nahe. Gewusst hat man darum immer schon, auch um die Auswirkung menschlichen Handelns an der Umwelt, die dazu führen, aber jetzt rückt es uns wirklich auf die Pelle. Bei uns konkret merke ich aber auch im Positiven, dass ich den Eindruck habe, es beschäftigt mehr Menschen, auch dahingehend, dass sie sich mehr Gedanken machen, wie lebe ich eigentlich, wie konsumiere ich, wie und was esse ich...

Take 9 Christian Stäblein:

Ich denke, wir sind achtsamer geworden genau in diesen Dingen, und das kann immer noch mehr werden, würde ich sagen, dass der ganze Erdkreis an der

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

Stelle zusammengehört, und es nicht dadurch vorwärts geht, dass jeder am stärksten seine eigenen Interessen first sozusagen für sich vorantreibt. Also das Bewusstsein für die Gemeinschaft und wie sehr wir aneinander hängen im Blick auf diese Erde. Das Bewusstsein dafür ist, glaube ich, deutlich gewachsen.

Take 10 Manterfeld-Wormit:

In diesem Zusammenhang bin ich bei einem der Filmhighlights für mich dieses Jahres. In dem Fall geht`s um einen, den höchsten katholischen Würdenträger, nämlich der Wim Wenders-Film „Franziskus, ein Mann seines Wortes“ - ein bisschen pathetisch der Titel. Trotzdem war das ein Film, der mich sehr berührt hat, der ja auch ganz viele Bilder bringt, was Menschen miteinander, aber vor allem auch mit der Natur machen und koppelt das an den Heiligen Franziskus zurück, der so einen ganz anderen, auch für seine damalige Zeit schon revolutionären Ansatz gehabt hat. Es gibt ein Musikstück, das genau diese Gedanken des Heiligen Franziskus aufgreift, der ja die Erde, die ganze Schöpfung als Bruder, als Schwester begreift, der sie besungen hat in seinem berühmten Sonnengesang. Es ist ein Chorstück des schwedischen Komponisten Alfred Janson – ein Lied für unsere Erde. Es klingt fast wie ein Gebet, finde ich. Ein sehnlischer Wunsch, der uns alle auf diesem Planeten verbindet:

5

folgende Musik unter Text

*„Kleine Mutter Erde, grün und weit mit Bäumen und Blumen,
wo Menschen leben:
Lasst uns aufhören, Krieg zu führen.
Lasst uns nicht mehr kämpfen.
Da ist genug Frieden für alle,
genug Küsse für uns.
Weil du meine Schwester bist,
ich dein Bruder.
Kleine Mutter Erde, weite Mutter Erde.*

Musik Alfred Janson „The wind blows“ Track 4 „Lille mor klode“

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

Take 12 Manterfeld-Wormit:

2018 ist auch ein Jahr im Zeichen der Armut. Papst Franziskus versteht sich als Papst der Armen. Wim Wenders hat einen Film mit ihm gedreht. Er begleitet Franziskus dabei auf seinen Reisen zu den Ärmsten dieser Erde. Bilder, die einen fassungslos machen. Ganz selbstverständlich sagt er, gefragt nach der Lösung für dieses große, weltweite Problem der Armut nur einen Satz: „Wir müssen alle ein bisschen ärmer werden“. Der klingt in mir noch sehr nach.

Take 13 Christian Stäblein:

Also als erstes kommt mir sofort Matthäus' Seligpreisung in den Sinn: Selig sind die Armen. Ein Stück davon wieder zu begreifen, dass wir tatsächlich dadurch reicher werden, dass wir alle ärmer werden, ärmer werden in genau dem Sinne, wie es Franziskus sagt, einmal, weil wir abgeben können, aber weil wir den Sinn für unser Leben dadurch wieder neu entdecken, das finde ich faszinierend und ungeheuer ermutigend, dass dieser Film und dieser Papst das bei so vielen Leuten wieder schafft, einen Sinn für ganz bestimmte einfache Wahrheiten zu bringen.

Es gibt einen ethischen Impuls, weshalb wir Armen helfen, selbstverständlich. Wir müssen etwas abgeben, weil es, weil wir zusammengehören, unsere Pflicht ist, und die Pflicht der Nächstenliebe, keinen neben sich hungern zu lassen. Aber es gibt auch eine tiefe spirituelle Sicht darauf: In den Armen begegnet mir Gott. Und deswegen kann es keine Kirche geben oder eine Kirche ist nicht Kirche, wenn sie an Armen vorbeigeht.

Take 14 Manterfeld-Wormit:

Wie kann man das leben – als Christ in dieser Stadt?

Take 15 Christian Stäblein:

Das ist `ne große Herausforderung. Das empfinde ich auch so. Ich fahre ja fast jeden Tag auch mit der S-Bahn, das heißt: Ich kenne die Geschichten dieser Stadt gut. Sie begegnen mir, und an dieser Stelle immer wieder für sich einen Weg zu finden, ein Stück abzugeben, aber auch gleichzeitig für eine Gesellschaft zu kämpfen – auch in ihren Strukturen - die hierauf eine Antwort

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

hat, weil die Antwort nicht nur eine individuelle sein kann. Ich finde, beides gehört zusammen.

Take 16 Manterfeld-Wormit:

Ich hatte dazu `ne ganz schöne Begegnung: Wenn man Obdachlose trifft in der S-Bahn oder wo auch immer, dann ist oftmals der Blick der Menschen wird geht geradeaus durch den Menschen hindurch, an ihm vorbei, und es war auch einer, der der bettelte und einfach auf diese Art und Weise nicht gesehen wurde, dass er irgendwann sagte, aber ganz ganz freundlich: “`n Lächeln, nur`n Lächeln! Lächeln kostet doch nix“, und das hat bei den Menschen Klick gemacht, das hat auch bei mir Klick gemacht. Das hat mich berührt...

Musik „BabylonBerlin“ Soundtrack CD II Track 1 „Zu Asche, zu Staub“
--

Take 17 Manterfeld-Wormit:

Ich hab noch einen zweiten Film mitgebracht: „Babylon“. Schöner biblischer Titel. Mir war diese Verbindung auch gar nicht so klar, dass man das Berlin der 20er Jahre auch damals schon tatsächlich mit dem Sündenbabel, von dem die Bibel erzählt, gleichgesetzt hat. Ich finde, das ist ein ganz großartiger Film, eine tolle Produktion, weil es erstens mal natürlich tatsächlich `ne aktuelle Zeitanzeige ist, diese Situation *Tanz auf dem Vulkan*. Den Leuten geht's vermeintlich gut, aber man sieht auch gleichzeitig: Vielen geht es eben überhaupt nicht gut. Eine immense Kluft zwischen Arm und Reich, die sich dann Bahn bricht in extremen politischen Strömungen. Die Vorstufe zu heute. Jedenfalls mit diesen Fragezeichen, mit diesen Gedanken saß ich auf dem Sofa und hab die Serie geschaut. Darüber hinaus finde ich aber auch tolle Charaktere, weil es wirklich gelungen ist, was kaum einem Film gelingt: Es gibt nicht die Heldenfigur und auf der anderen Seite die Verbrecher, die Bösen. Wenn man genau hinguckt, ist eigentlich jede Figur weder schwarz noch weiß, sondern sie wechselt, sie changiert, sie ist bunt, jeder vermeintlich Böse hat auch einen guten Kern in sich und umgekehrt, jeder Mensch ist für eine Überraschung gut. Für mich ein total christlicher Gedanke eigentlich auch: Nicht nur, dass wir alle allzumal Sünder sind, sondern, dass wir auch die

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

Möglichkeit haben, umzukehren, uns zu verändern, dass ganz viel in uns steckt, was manchmal vielleicht nur geweckt werden muss...

Take 18 Christian Stäblein:

Also ich finde den Film ungeheuer faszinierend und ein Lehrstück darüber, wie verwickelt und wie verstrickt Leben sein kann und wie achtsam wir sein müssen, damit aus diesen Verwicklungen und Verstrickungen nicht eine ganz schreckliche politische Richtung wird. Man kann in die Spannungen hineingehen. Man kann diese Spannungen und Brüche aufnehmen – das ist auch wichtig, aber man kann aus diesen Spannungen heraus auch wieder Bilder zeichnen, die ein Miteinander und eine Verständigung ermöglichen.

Musik s.o.

Take 19 Christian Stäblein:

Das alte Bild von denen, die wir in klassischer Sprache Engel nennen, die uns auf dem Weg begleiten und behüten und auf die wir achtsam gucken, das ist etwas, was mich jedes Jahr – auch ins neue Jahr begleitet: Ein Stück auf dem Weg sein, der immer auch ein Weg von Gottes Begleitung her ist - von der Taufe her ist. Deswegen kommt mir an dieser Stelle jetzt auch mein Taufspruch in den Sinn, einer, der als ich ihn gekriegt habe – damals vor 50 Jahren - noch gar nicht so modern war wie heute bei Taufen - das Wort aus dem 91. Psalm: *Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen, dass dein Fuß nicht an einen Stein stoße...*

Musik Mendelssohn

Take 20 Manterfeld-Wormit:

Wir sind ja so zwischen den Jahren, von Heiligabend bis Silvester, Neujahr eng mit Freunden und Familie zusammen. Das ist schön. Das ist oft aber auch `ne Menge Konfliktpotential. Da gibt`s zwei Möglichkeiten: Ich kenne viele, die sagen: Ok, vorher wird `ne Losung ausgegeben: Mit Onkel XY wird bitte nicht über Politik oder dies und das und jenes gesprochen, damit`s schön friedlich

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

bleibt. Ich glaube, auch das ist ein Thema des zu Ende gehenden Jahres und des künftigen: dass politische Meinungen, extreme Positionen aufeinander prallen oder man versucht, dem aus dem Weg zu gehen, indem man einfach nicht darüber spricht. Ist ja aber nicht wirklich `ne Lösung: Für mich wäre das ein guter Vorsatz für das neue Jahr: Dinge auch offen anzusprechen. Versuchen gelassen zu bleiben – auch wenn`s schwer fällt, aber vor allem auch ein offenes Ohr zu haben. Erst mal zuzuhören, auch wenn es mich sehr befremdet. Geht Ihnen das auch so?

Take 21 Christian Stäblein:

Da kann ich nur zustimmen: In diesen Kreisen – gerade des privaten Zusammenhalts - gibt es doch keine Alternative zum Miteinander reden: Wir müssen miteinander reden! Ich kann dazu ermuntern, dass wir uns an der Stelle nicht etwas schuldig bleiben, dass wir nicht gesagt haben. Ich hab ja ein Jahr in Israel studiert und der Weg auf Neujahr hin zu Rosh Haschana und dann zwischen Neujahr und dem Versöhnungstag war einer, wo man an jeder Stelle geguckt hat: Wo kann ich, wo muss ich mit jemandem noch mal etwas aussprechen, weil erst das Aussprechen uns wirklich versöhnungsbereit macht. Und deshalb unbedingt: Ja - redet miteinander!

9

Take 22 Manterfeld-Wormit:

Ich nehme aus dem Gespräch auch mit, dass auch viel Aufbruch in diesem Jahr steckt. Das ist anstrengend, das ist auch `ne Herausforderung, aber das ist gerade jetzt, am Silvesterabend ja auch ein sehr schönes Bild: aufzubrechen in eine Zukunft, die - das hoffen wir, daran glauben wir – von Gott begleitet ist und uns auch mit vielen, vielen Möglichkeiten entgegenkommt. Ich habe einen Blick in die Jahreslosung geworfen. Wir wünschen uns ja nicht nur alles Gute und guten Rutsch, sondern spätestens am 1. Januar gibt es ein Motto für ein ganzes Jahr – das kommt aus dem 34. Psalm und lautet: *Suche Frieden und jage ihm nach!* Einerseits – finde ich – ein tolles Bibelwort: Es ist Sorge um den Friede - wir sind uns – glaube ich – auch bewusster geworden, dass es ein kostbares Gut ist, wo wir auch – jeder von uns – sein Teil dazu beitragen kann,

Sondersendung zum Jahreswechsel auf rbb KULTURradio 31.12.2018, 19.04. – 19.30 Uhr

Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit und Propst Christian Stäblein

dass dieser Friede bewahrt wird und nicht in Stücke geht, ob in der Gesellschaft, in Europa und natürlich auch zu Hause. Ich find aber, es ist ein klein wenig auch ein atemloses Wort: *Suche Frieden und jage ihm nach...* Ich gerate jetzt schon in Stress, obwohl das Jahr gar nicht angefangen hat...

Take 23 Christian Stäblein:

(lacht) Es ist wahnsinnig viel Dynamik in diesem Satz. Das empfinde ich auch so, und ich nehme ihn gern erst mal zusammen mit der Jahreslosung, mit der wir jetzt sozusagen aus diesem Jahr rausgehen, wo wir von der Quelle lebendigen Wassers umsonst bekommen haben – und so zusammengenommen: Das ist ein schönes Bild für den Wechsel. Für mich gehört zum Jahreswechsel immer dazu, einmal nochmal auf die alte Jahreslosung zu gucken, die man im Dezember schon fast vergessen hat. Ich fand sie sehr schön: aus der Quelle lebendigen Wassers schöpfen und leben dürfen umsonst! Und jetzt gehen wir sehr gestärkt in ein Jahr, wo wir noch mehr nach Frieden suchen – so wie wir es immer tun.

10

Take 24 Manterfeld-Wormit:

Was für ein schönes Schlusswort. Die Korken knallen noch nicht, aber mit einem Schluck Wasser anstoßen auf alles, was kommt, und Sie, liebe Hörer, da mit reinnehmen: Möge es ein gesegnetes und ein glückliches Jahr für Sie alle sein!

Schlussmusik „BerlinBabylon“ CD II Track 2 The Bryan Ferry Orchestra „Dance away“

Zitat:

Friedrich Schleiermacher, Sorge nicht! Aus: Jörg Zink, Dornen können Rosen tragen. Stuttgart (Kreuz) 1997.